

OB-Wahl Freiburg i.Br. 2018

9 OB-Wahlprüfsteine von ECOTrinova e.V., gemeinnütziger Verein

Bauen - Wohnen - Energie - Klima - Umwelt - Flächen - Natur - Gesundheit/Verbraucher

Antworten: bitte einsenden bis 14.4.2018 (verlängert) eingehend an ecotrinova@web.de.

Die Jury tagt am 15.4.

Fragen/Antworten/Punkte werden ab 16.4. online gestellt und Medien usw. bekanntgegeben

1. Flächenverbrauchs-STOP für Freiburg

Immer noch werden in Freiburg und Region jährlich viele Hektar (1 Hektar = 100 m mal 100 m) Fläche „verbraucht“ für Überbauungen aller Art und Verkehrswege. Darunter leiden Natur und Landwirtschaft und damit die biologische Vielfalt, der Boden und seine vielfältigen nützlichen Funktionen sowie die Ernährungssicherheit und die Landwirte.

Frage: Werden Sie sich einsetzen für Null Flächenverbrauch im Außenbereich für Wohn- und Gewerbegebiete und Straßen in Freiburg ab 2019?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: + JA, O NEIN, O Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

2. Klimaschutz und Atomausstieg

Freiburg wird weiterhin bedroht von Atomkraftwerken in D, F, CH und verfehlt seine Klimaschutzziele voraussichtlich erheblich. Um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, ist der Atomenergieausstieg unverzüglich erforderlich. Als Beitrag des Stromerzeugungssektors für die Klimaschutzziele ist der Kohlestromausstieg ordnungsrechtlich schrittweise und zügig durchzuführen. - Unsere Fachleute halten für Baden-Württemberg bis 2022 einen Zubau von mindestens 3.000 Megawatt (MW, 1 MW = 1000 Kilowatt) an Kraftwärmekopplung (KWK), 3.000 MW Windkraft und mind. 3.000 MW Photovoltaik-Anlagen für nötig, um die Stilllegung der Atomkraftwerke Philippsburg 2 und Neckarwestheim 2 ohne zusätzlichen Kohlestrom ausgleichen zu können. Stromsparerfolge sollen den Ausbau graduell mindern können. Hinweis: Freiburg hat etwas mehr als 1/50 der Bevölkerung von Baden-Württemberg.

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Freiburg bis 2022 seinen Beitrag leistet mit je 60 MW Zubau an Kraftwärmekopplung (KWK), Windkraft und Photovoltaik-Anlagen?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: + JA, O NEIN, O Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

3. Stromverbrauch stark senken

Die Energiewende im Strombereich, d.h. der Atom- und Fossilenergie-Ausstieg sowie der weitgehende Umstieg auf erneuerbare Energien können in Deutschland kaum gelingen, wenn der bisherige Stromverbrauch nicht stark sinkt, zumal mit neuen Stromanwendungen wie Elektromobilität bei Kfz und IT usw. zu rechnen ist. Andererseits sind die Möglichkeiten, den Verbrauch zu senken, bei weitem nicht ausgeschöpft. Tatsächlich kann der Stromverbrauch in vielen Bereichen trotz Beibehalt der Energiedienstleistungen mindestens halbiert bis teils um über 80% gesenkt werden, was realisierte Beispiele belegen.

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Freiburg ab 2019 der Stromverbrauch jährlich um 2% sinkt, damit bis 2050 der bisherige Stromverbrauch mindestens halbiert ist? (Halbierung ohne neuen Verbrauch für Mobilität und Brennstoffherzeugung aus späteren Überschüssen von erneuerbarem Strom).

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: + JA, O NEIN, O Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

4. Kein Einbau von Elektroheizungen, ja zum Rückbau bestehender;

Moratorium für elektrische Heizungswärmepumpen

Elektroheizungen verbrauchen vor allem im Winter sehr viel Strom, und zwar i.A. Strom aus Steinkohlekraftwerken, bei großer Kälte auch aus Spitzenlastkraftwerken mit anderen Brennstoffen. Sie tragen wesentlich zum Schadstoffausstoß samt Treibhausgasen wie CO₂ bei. Sie gefährden durch ihren bei Kälte besonders hohen Verbrauch sogar die allgemeine Stromversorgungs-Sicherheit und den Atomenergieausstieg. In gleiche Richtung wirken elektrische Heizungs-Wärmepumpen, die ebenfalls laut Zuschaltreihenfolge der Kraftwerke („Merit Order“) i.w. mit Strom aus Kohlekraftwerken betrieben werden. Die Bundesnetzagentur hat die Stilllegung von rund 3.700 MW, u.a. mehrerer Kohlekraftwerke untersagt.

<https://www.welt.de/wirtschaft/article123896105/Bund-verbietet-EnBW-Abschalten-von-Kraftwerken.html>

https://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/Versorgungssicherheit/Erzeugungskapazitaeten/KWSAL/KWSAL_node.html

Frage: Werden Sie sich gegen neue Elektroheizungen einsetzen überall, wo die Stadt Einfluss nehmen kann und für ein Rückbau-Förderprogramm der Stadt für bestehende? Werden Sie sich einsetzen für den Zubau-Stopp für elektrische Heizungswärmepumpen, bis der Atomenergie- und der Kohlestromausstieg vollzogen sind und in der Region Überschuss-Strom aus Erneuerbaren vorliegt?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: + JA, O NEIN, O Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

5. Gebot für hocheffiziente Kraftwärmekopplung

Kraftwärmekopplung etwa mit Blockheizkraftwerken (BHKW) verwendet Brennstoffe sehr viel effizienter als in Heizöl- und Erdgasheizungen und erspart erheblich Primärenergie und Treibhausgas-Ausstoß, dies infolge der Gutschrift für den von BHKW miterzeugten Strom, der i.w. Strom aus Kohlekraft verdrängt. Bei hohen elektrischen Wirkungsgraden der BHKW haben diese sogar einen bilanziellen Ausstoß unter Null („Kohlendioxid-Senke“): optimaler Klima- und Umweltschutz, der so nur durch BHKW erreichbar ist.

Inzwischen sind auch hocheffiziente emissionsarme Mini-BHKW mit Brennstoffzellen statt Motoren verfügbar und besonders gefördert von der KfW.

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Gebäuden bei neuen und erneuerten Heizungen mit Brennstoffen aus Gas- und Flüssigenergieträgern (z.B. Erdgas, Heizöl, Biogas, Gas aus erneuerbaren Energien) in Freiburg stets Kraftwärmekopplung eingesetzt und wo nötig gefördert wird? Hinweis: Der Einsatz der BHKW geschieht i.d.R. im Tandem mit einem Brennwertgerät für Spitzenbedarf und Reserve.

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: + JA, O NEIN, O Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

6. Neubaustadtteil Freiburg-Dietenbach

Mit Blick auf die auch in Freiburg vorhandenen zahlreichen mittelgroßen und kleinteiligen Alternativen, mehr Wohnraum zu schaffen mit der Innenentwicklung und mit ökologisch-sozialem Umbau der Stadt (der durch Versetzung des sehr großen Personaleinsatzes der Stadt weg von Dietenbach zu den Alternativen schneller vorangehen kann), *mit Blick* auf die Mietpreisspirale, die besonders durch Neubauten auf der grünen Wiese hochgeschraubt würde, *mit Blick* auf den hohen Verlust an Landwirtschaft, Natur, Boden und Naherholungsraum durch diesen Neubaustadtteil, *und mit Blick* auf die auch für die Stadt hohen Kosten und Folgekosten des Bauens im Außenbereich:

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass der Neubaustadtteil Dietenbach nicht gebaut wird?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: O JA, O NEIN, + Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Meine Position zum geplanten Stadtteil „Dietenbach“ ist klar: Bürgerentscheid! Obwohl ich gegen diesen Stadtteil bin, wäre das Votum der Bürgerschaft in jedem Falle zu respektieren.

7. Erbgut- und Fruchtbarkeit-schädigende Chemikalien

Die Geburtenrate in Deutschland ist seit einigen Jahrzehnten sehr niedrig. Die Fruchtbarkeit in Deutschland hat deutlich abgenommen. Nachweislich sind eine Reihe von Erbgut- und Fruchtbarkeit-schädigenden Substanzen in Gebrauch, die zur gesunkenen Fruchtbarkeit beitragen können. Die gesetzlichen Verursacher- und Vorsorgeprinzipien des Umwelt- und Gesundheitsschutzes gebieten, solche Substanzen aus dem Verkehr zu ziehen.

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Erbgut- und Fruchtbarkeit-schädigende Substanzen in Nahrungsmitteln und Verbraucherprodukten in Freiburg keine Verwendung finden, soweit für bestimmte Substanzen wissenschaftlich begründeter Verdacht auf solche Schäden besteht, und dass die Stadt dann dazu massive Aufklärung leistet?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: O JA, O NEIN, + Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Im Grundsatz hätte ich da nichts dagegen, allerdings dürfte eine Kommune hiermit sehr wahrscheinlich überfordert sein – nicht alles ist kommunal lösbar!

8. Elektrosmog und Mobilfunk

Die Weltgesundheitsorganisation WHO stuft elektromagnetische Strahlung im Radiofrequenzbereich („Elektrosmog“) 2011 als potenziell krebserregend ein, sogar für bösartigen Krebs. Aus der WHO-Presseerklärung, Lyon, France, May 31, 2011 “The WHO/International Agency for Research on Cancer (IARC) has classified radiofrequency electromagnetic fields as possibly carcinogenic to humans (Group 2B), based on an increased risk for glioma, a malignant type of brain cancer, associated with wireless phone use.” Diese Einstufung ist anwendbar für alle solche Strahlungsarten samt Ausstrahlungen von Basisstationen, Radio-/TV Sendeanlagen, Radar, WLAN, Smart-Meter usw.. Auch eine Reihe anderer nachteiliger Effekte auf die Gesundheit ist wissenschaftlich nachgewiesen.

In Deutschland wird all das bei den im internationalen Vergleich extrem lockeren Grenzwerten für Mobilfunk nicht berücksichtigt. Die Spätfolgen für die Bevölkerung können sehr erheblich sein. Das Bundesamt für Strahlenschutz BfS empfiehlt einen sorgsamen Umgang mit dem Handy. D.h. möglichst das Festnetz anstatt des Mobiltelefons nutzen oder zumindest ein Headset verwenden.
www.diagnose-funk.org/publikationen/artikel/detail&newsid=1206

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in Freiburg die deutschen Grenzwerte für Elektrosmog wo immer möglich allgemein und insbesondere beim Mobilfunk sehr stark verschärft werden und dass Schwangere und Kinder und Jugendliche, auch in Schulen vollumfänglich geschützt werden?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: JA, NEIN, + Enthaltung

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Falsch wäre dies keinesfalls, nur bedürfen Grenzwerte der Akzeptanz in der Bevölkerung. Ob es uns gefällt oder nicht: Der Ruf nach besseren WLAN-Verbindungen scheint mir viel lauter zu sein als der nach niedrigeren Grenzwerten.

9. Plus-Energie-Standard, „Kohlendioxid-Senken“ und Altbausanierungen

Die Gebäuderichtlinie der EU verlangt für ab 2021 für Neubauten nahezu Null Energieverbrauch, bei öffentlichen Neubau-Gebäuden schon ab 2019. Die energetische Altbausanierung kommt, zumindest was Vollsanierungen betrifft, auch in Freiburg zu langsam voran.

Frage: Werden Sie sich dafür einsetzen,

* dass in Freiburg, dort wo die Stadt maßgeblich Einfluss hat, bei der Umsetzung der Gebäuderichtlinie der **Plus-Energie-Standard** vorgeschrieben wird (gebäudebezogener Energieüberschuss auf Jahresbasis. Überschuss kann im Grundsatz Altbauten zur Verfügung stehen.)

* dass Neubauten zumindest auf Quartiersbasis (Straßen-Gevierte bzw. Wohnviertel, Behördenzentren usw.) zusätzlich „**Kohlendioxid-Senken**“ sein müssen,

* dass für **Altbausanierungen** das Freiburger Förderprogramm deutlich aufgestockt wird und vor allem auch den Einsatz von BHKW wirksam fördert.

* dass die **Modernisierungsumlage** von bisher 11 % pro Jahr ab 2019 zwecks Erleichterungen für Mieter*innen dort, wo die Stadt maßgeblich Einfluss hat, auf maximal 5 % pro Jahr abgesenkt wird, d.h. angenähert wird an die üblichen technischen Lebensdauern der Maßnahmen und dass so einschließlich Förderung warmmieten-neutrale Sanierungen die Regel werden?

Ihre Antwort: bitte ankreuzen: JA, NEIN, + **Enthaltung**

Ihr Kommentar (nicht erforderlich; max. 300 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Den letzten beiden Punkten stimme ich zu, die ersten beiden sind mir zu restriktiv.

Ihr Absender:

Ihr Name: *Manfred Kröber*

Anschrift: *Schönbergstraße 3, 79115 Freiburg i. Br.*

E-Mail: *kontakt@manfred-kroeber.de*

Webseite: *manfred-kroeber.de*

Tel.: